

# Naher Osten braucht Chance auf Frieden

*Knut Dethlefsen, Leiter des Ost-Jerusalem Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung, im „Flensburger Dialog“*

**Flensburg/shz** – Vermittler im seit vielen Jahrzehnten schwelenden Nahost-Konflikt müssen auf palästinensischer Seite auf die moderaten Kräfte setzen, sie stärken und für eine demokratische Entwicklung gewinnen. An diesem Prozess der Entspannung und Vertrauensbildung beteiligt sich aktiv der in Schleswig aufgewachsene Knut Dethlefsen, seit 2005 Leiter des Ost-Jerusalem Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung, das schwerpunktmäßig einen Beitrag zum Aufbau eines demokratischen Gemeinwesens in den palästinensischen Gebieten leisten will.

Über seine Erfahrungen und Chancen einer Friedenslösung im Nahen Osten berichtete Dethlefsen in einer erneuten Runde des von

der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierten „Flensburger Dialogs“.

Der Nahe Osten brauche eine erneute Chance auf einen echten Frieden, betonte er und schloss kategorisch eine militärische Lösung aus. Grundpfeiler sozialdemokratischer Nahost-Politik sei eine Zwei-Staaten-Lösung, die die Sicherung der Existenz des Staates Israel einschließe und die Schaffung eines souveränen, lebensfähigen und unabhängigen palästinensischen Staates ermögliche.

Da die bisherigen verschiedenen Friedensinitiativen und -konferenzen nicht zum Erfolg geführt hätten, müssten neue Wege

beschritten werden, erklärte er und warb für eine Politik der kleinen Schritte. Dazu gehöre die Stärkung moderater Kräfte in den palästinensischen Gebieten. Sie müssten für Ideale wie Selbstbestimmungsrecht, Demokratie, Pluralismus und Prosperität gewonnen werden – ein Prozess, der langen Atem erfordere. Kurzfristiger aber müsse die humanitäre Krise überwunden werden.

Der 38-jährige Knut Dethlefsen, der sich im Wahlkreis 1 um eine Kandidatur der SPD für den nächsten Bundestag bemüht, plädierte für eine Wiederbelebung der 2002 zunächst wirkungslos gebliebenen saudi-arabischen Friedensinitiative, ein Un-

ternehmen, das alle Nahost-Akteure an einen Tisch bringe, auch und vor allem die regionalen Nachbarn samt Iran mit einbinde.

In einem anschließenden Gespräch mit Dr. Margret Johannsen vom Hamburger Universitätsinstitut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik unterstrich Knut Dethlefsen das besondere Interesse Europas an einer dauerhaften Lösung im Nahen Osten. Im Raum stehe die Gefahr einer zunehmenden Radikalisierung im Gaza-Streifen, verbunden mit einer Stärkung jener extremistischen Kräfte innerhalb der Hamas-Bewegung, die den Konflikt internationalisieren und auch nach Europa und damit nach Deutschland tragen wollten. *BERND PHILIPSEN*



**Dethlefsen**